

Imkern übers Jahr: Juli

Bienensommer

Bald steht für die meisten Imkerinnen und Imker das sogenannte Abschleudern an. Bernhard Heuvel warnt, dabei die Völker nicht hungern zu lassen, sondern sie neben der Varroabehandlung auch gleich mit Futter zu versorgen. Um den Wasserbedarf in den heißen Sommertagen zu decken, empfiehlt er zudem, ausreichend Bienentränken bereitzustellen.

Die Sommersonnenwende ist vorüber, und die Tage werden wieder kürzer. Um der nun vermehrt auftretenden stillen Räuberei vorzubeugen, werden die Fluglöcher enger gesetzt. Für die meisten Imker geht mit der Linde die Sommertracht zu Ende. Und damit steht die letzte Schleuderung an. Der Erwerbsimker wandert noch in die Spättrachten, namentlich Buchweizen, Tanne, Sonnenblume, Kanadische Goldrute und Heide. Für diese späten Trachten müssen die Völker speziell aufgebaut werden, weil sie noch teilweise bis September oder Oktober in diesen Trachten stehen. Das ist in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung: Die Völker können erst spät von den Varroen befreit und für den Winter aufgefüttert werden. Und die Völker „arbeiten“ sich so spät im Jahr schneller ab, weil zum Beispiel im Wald der Pollen für die Ernährung der Brut fehlt oder viele Bienen in der Heide in den massenhaft auftretenden Spinnweben verlorengehen. Für die Zwecke der Spättracht eignen sich am besten frühzeitig milbenfrei gebildete Jungvölker mit legestarken Königinnen.

Die Wasserversorgung sichern

Mit den kürzer werdenden Tagen kommt zeitversetzt die sommerliche Hitze. An dieser Stelle möchte ich nochmals auf die Wichtigkeit von Bienentränken am Bienenstand hinweisen. Ein Bienenvolk benötigt circa 200 Gramm Wasser pro Tag – für die Produktion des Futtersaftes, mit welchem die Brut gefüttert wird. Herrscht eine Nektartracht, so wird der größte Teil des Wasserbedarfs über den Nektar aufgenommen. Aber nach der letzten Tracht muss jedes Volk diese 200 Gramm über eine externe Wasserquelle stillen. Bei 15 Milligramm Ladekapazität pro Biene und Flug ergibt sich, dass etwas über 13.000 Flügel notwendig sind, nur um Wasser zu holen – pro Tag! Stehen zehn Bienenvölker am Stand, sind das schon zwei Liter Wasser pro Tag. Bienen fliegen bis zu zwei Kilometer zur Wasserstelle – profitieren aber natürlich davon, wenn eine Bienentränke in der Nähe steht. Zehn Meter sollte sie aber schon entfernt sein, da Bienen direkt vor

Nicht nur zum Einfahren der schweren gefüllten Honigräume ist ein Gabelhubwagen das ideale Gerät. Voraussetzung ist ein glatter, fester Untergrund und alles auf einer Ebene. Fotos: Bernhard Heuvel





Der kleine geschaffene Tümpel als Bienentränke in der Nähe des Bienenstandes wird mit neuem Wasser versorgt.

dem Bienenstock auch mal koten. Über das Wasser werden wichtige Spurenelemente eingetragen – aber leider auch Umweltgifte und hier vor allem Pestizide. Auch aus diesem Grund ist es für unsere Bienen von Bedeutung, dass wir sauberes und sicheres Wasser über Bienentränken zur Verfügung stellen. Bienentränken sind einfach zu bauen: Gefäße werden mit Kies und Wasser gefüllt, eine kleine solarbetriebene Pumpe (ohne Akku) hält das Wasser in Bewegung. Oben wird der Kies mit Moos abgedeckt. Ein paar Steingartenblumen werben die Bienentränke optisch auf.

Arbeiten im Juli

Im Juli steht für die meisten Imker die letzte Honigernte des Jahres an. Hier arbeite ich wieder bevorzugt mit Bienenfluchten. Die Räubereigefahr ist mit der Ernte am höchsten. Haben die Bienen einmal angefangen zu räubern, werden sie es den ganzen restlichen Sommer tun. Und damit werden Krankheiten und deren Verbreitung gefördert. Deswegen sind bei der letzten Ernte einige Dinge zu beachten, damit



Bernhard Heuvel
imkert bereits seit 2004. Ende 2015 hat er seinen kleinen Familienbetrieb in Rheinberg am Niederrhein mit etwa 400 Völkern zur Vollerwerbsimkerei ausgebaut. Seine Schwerpunkte sind Honigproduktion und Königinnenvermehrung.

Einmotten von Honigräumen

Nach der letzten Honigernte werden die Honigräume für den Winter „eingemottet“. Ich überwintere die Honigräume „trocken“, d. h. die Bienen dürfen die ausgeschleuderten Waben ausschlecken. Das ist zwar Arbeit – aber dafür reduziert sich die Hefenbildung in den Honigwaben, was sich positiv auf die Honigqualität des nächsten Jahres auswirkt. Außerdem sind trockene Waben weniger attraktiv für Wachsmotten und anderes Getier. Zum Ausschlecken stelle ich die Honigräume über Absperrgitter und über einer Folie mit Loch/Zwischenboden auf die Bienenvölker. Nach zwei, drei Tagen sind die Honigräume tro-



Eine im Landhandel erhältliche Hühnertränke lässt sich ganz einfach auch als Bienentränke nutzen.

die Ernte geordnet abläuft. Das Flugloch wird eingeeengt, die Bienenflucht am frühen Morgen eingelegt, und am nächsten Tag werden die Honigräume frühmorgens abgenommen. Das Arbeiten in den frühen Morgenstunden verhindert Räuberei. Die Ernte mit Laubbläsern oder mittels Abfegen wird um diese Jahreszeit zwangsläufig Räuberei auslösen – und ist daher nicht angezeigt.

Bevor die Bienenflucht eingelegt wird, erhalten die Bienen frische Mittelwände neben das Brutnest und ein 2,5-kg-Paket Futterteig in den hohen Boden oder neben dem Schied. Das Paket wird mit einem 5×5 cm-Loch versehen. Dann wird die Bienenflucht eingelegt. Die aus den Honigräumen absteigenden Bienen können sich unten im Brutraum ernähren und auch nützlich machen. Füttert man die Bienen nicht mit der Ernte sofort, reagieren die Bienenvölker mit dem Abstoßen der Flugbienen. Die Bienen sind hungrig, aggressiv und werden auf Raubzug gehen.

Gut gefüttert, machen sich die so vor dem Abtreiben und damit Tode bewahrten Bienen aus dem Honigraum zügig an den Ausbau der Mittel-

cken. Am besten funktioniert das Säubern bei Regenwetter. Danach werden die Honigräume einmal mit B 401, einem biologischen Mottenbekämpfungsmittel, ausgesprüht. Im Gegensatz zum Schwefeln der Honigräume braucht man beim B 401 die Behandlung nicht zu wiederholen. Danach werden die Honigräume möglichst in einem trockenen und luftigen Raum aufgestellt. Nach oben und unten werden die Honigräume mit einem insekten- und mäusedichten Gitter abgedeckt. Ein elektrischer Fliegentöter mit blauem Neonlicht kümmert sich um die an- und abfliegenden Motten im Raum.



Frisch geschleuderter Kastanien-Honig, schon vorgeklärt und abgeschäumt, bereit fürs Lager.



wände, somit wird das Brutnest nach und nach auf Winterstärke erweitert. Mehr dazu im August. Vom Teilen und Behandeln, von totaler Brutentnahme und ähnlichen Methoden halte ich als Berufsimker und Bienenfreund nichts. Denn die hierzu erforderliche Zeit, das zusätzliche Material und weitere Bienenstände kann ein Erwerbsbetrieb nur mit hohem Aufwand bereitstellen. Ob diese Maßnahmen, die ja in der Hauptsache nur der Reduzierung der Varroa dienen, auch für den Hobbyimker wirklich anzuraten sind, sei dahingestellt. Viel zu viel Wirbel – und dies zu einer Zeit, in der die Völker keine frische Tracht mehr haben, in den Wintermodus schalten, das Brutnest einschränken und Dauerbienen aufziehen wollen. In dieser empfindlichen Zeit werden die Völker in Teile „zerhackt“. Ist das wirklich so biologisch, wie immer gesagt wird? Mich stimmt es jedenfalls nachdenklich. Müssen wir wirklich so viel Angst vor der Varroa haben? Wer sich in der Freizeit viel beschäftigen will, der kann besser mehr Bienenvölker halten, anstatt sich mit aufwendigen Methoden die Zeit zu vertreiben. Ich weiß, dass einige Imker – auch große Berufsimker



1 Während hinten die gefüllten Honigeimer stehen, warten die ausgeschleuderten Waben in den Zargen darauf, zum Ausschlecken zurück auf einige Völker zu kommen.

2 Keine Supervölker mit Superhonigernten, sondern die zum Ausschlecken auf einigen Völkern aufgestapelten Honigräume.

– mit diesen Methoden gute Erfolge haben. Aber stehen Aufwand und Nutzen wirklich im guten Verhältnis zueinander? Sind diese Methoden bienengerecht? Nachdem ich die Honigräume abgenommen habe, erfolgt eine erste Behandlung gegen die Varroa. Dazu nehme ich VarroMed[®], ein Oxalsäure-Ameisensäurekombipräparat, das geträufelt wird. Bei den hohen Temperaturen im Sommer wirkt der geringe Ameisensäureanteil von VarroMed[®] besonders gut. Nach der ersten Behandlung wird nach einer Woche ein zweites Mal geträufelt. Diese erste Behandlung nach der Ernte dient in erster Linie zur Kontrolle, inwieweit die Bienenvölker mit Milben befallen sind. Die Sommerbehandlung beschreibe ich in der August-Ausgabe, wo das Thema Sommerpflege der Bienenvölker ansteht.

Was ist zu tun im Juli?

- Flugloch einengen.
- Mittelwände im Brutraum geben.
- Sofortige Fütterung mit festem Teig.
- Honigernte mit der Bienenflucht am frühen Morgen.
- Bienenränke aufstellen.
- Kontrolle des Varroabefalls und erste Behandlung gegen die Varroa.

Literatur

Tipp des Monats: Ein neues Buch von Prof. Thomas D. Seeley, *The lives of bees, The untold story of the honey bee in the wild.* ISBN: 978-0-691-16676-6

Sauberes Bienenränkewasser ist wichtig, denn neuere Untersuchungen zeigen deutlich Probleme von Abdriften der Pestizid-Anwendungen.



Bernhard Heuvel
bernhard@zurfleissigenbiene.de